

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N<sup>o</sup> 80.

37. Jahrgang.

Donnerstag den 25. Mai 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## Landwirthsch. Vereinsache.

Am 6. und 7. Juni d. J. findet die 28. Wanderversammlung württemb. Landwirthe in Calw statt, was wir den Vereinsmitgliedern mit dem Bemerkten mittheilen, daß Dienstag 6. Juni Morgens 7 Uhr 53 Min. von Ruffenhäuser ein Extrazug nach Calw abgehen und dort 9 Uhr 12 Min. eintrifft wird.

Von Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr finden Verhandlungen der Tagesfragen in der Turnhalle statt und sind als solche namentlich bezeichnet: Reorganisation des landw. Vereinswesens, künstlicher Futterbau, landw. Mittelschulen, Verbesserung der Landviehschläge, Markungsvereinigung, Anstellung von landw. Wanderlehrern, Butterbereitung, Seuchenordnungen, Nadelreiskreuz.

Wohnungen verschafft auf Bestellung Deconom Wilh. Waagner in Calw.

Mitglieder des Ausschusses welche den hiesigen Bezirks-Verein bei dieser Versammlung vertreten wollen, mögen die in den nächsten 3 Tagen uns wegen Benachrichtigung der Vorstände der Wanderversammlung mittheilen.

Den 21. Mai 1876.

Vorstand und Secretär des landw. Bezirksverein.  
Schüßler. Schel.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Vom 2. bis 8. Juni d. J. wird in Hohenheim ein Unterrichtskurs über die Rebwurzellaus abgehalten, welcher dazu sich eignende Personen in den Stand setzen sollte, vorkommenden Falles mit Sicherheit zu erkennen, ob die Rebwurzellaus vorhanden ist oder nicht. Theilnehmer an diesem Kurs sind eingeladen, sich längstens am 2. Juni in Hohenheim einzufinden, siehe Bekanntm. im Staatsanz. vom Heutigen, S. 809.

Den 23. Mai 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Die Schultheißämter

den Gemeinden von größerem Waldbesitz erhalten Exemplare der No. 18 des Gewerbeblattes, welche die Centralstelle für Gewerbe und Handel zur Verbreitung des Artikel über Rentabilität des Eichenrindenschälens von Oberförster Fribohn in Dietigheim vertheilen läßt, mit der Aufforderung, solche auch Gemeinderathsmitgliedern zum Lesen mitzutheilen und bei passender Gelegenheit im Sinne jener Darlegung zu wirken.

Den 23. Mai 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

## Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

## Der Abbruch des Gerüsts am Rems-Biaduct



versehen, längstens bis

wird im Submissionswege verankündigt. Der Kosten-Voranschlag beträgt

3540 Mark.

Wordingbestimmungen und Voranschlag sind zur Einsicht aufgelegt.

Offerte wollen schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift

„Offert auf Gerüstabbruch“

Donnerstag den 1. Juni  
Vormittags 11 Uhr

eingetragen werden. Dem Bauamt unbekannte Bewerber wollen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beilegen.  
Waiblingen, den 23. Mai 1876.

K. Eisenbahnbauamt.

Winnenden.

## Schälholz-Verkauf.

Nächsten Samstag den 27. Mai  
Morgens von 8 Uhr an

werden im Stadtwald Schenkenberg gegen Baar im Aufstreich verkauft:

19 St. Eichenstämmen von 5 — 9 Meter Länge und 40 — 67 cm. mittlerem Durchmesser.

Zusammentunft ist oben am Waldb-Trauf.

Walbmeister Steinbuch.

Waiblingen.

## Wirthe

welche bei der am Pfingstmontag dahier stattfindenden Gauversammlung der Feuerwehren auf dem städtischen Waisenwirthshaus wollen, werden ersucht sich Freitag den 26. Abends 8 Uhr im Adler einzufinden.

Das Comité.



Waiblingen.  
**Haus-, Garten- und Weinberg-  
 Verkauf.**



Aus der Verlassenschaftsmasse des Daniel Dieterle, gem. Bauern  
 hier, kommt am  
**nächsten Montag den 29. d. M.,  
 Nachmittags 3 Uhr**  
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
 ein Wohnhaus nebst Scheuer und Gärten in der Frohnackerstraße,  
 angekauft um 5000 fl.  
 2/8 M. Weinberg im Wendelskönig, angekauft um 251 fl.  
 Hierzu werden Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Haus vermöge  
 seiner Lage und Einrichtung sich sowohl zum Oekonomie- und zu jedem Geschäfts-Betrieb,  
 als auch zu einem Privatstzke eignet.  
 Den 24. Mai 1876. Rathschreiberei.  
 G. J. B u d l.

**Schrader'scher  
 Traubenbrusthonig**

pr. Flasche 1 Mark ist zu haben bei  
 G. J. B u d l.

Waiblingen.



Wein vor einigen Jahren neu  
 erbautes

**Wohnhaus**

sammt Garten in der Frohnackerstraße ist  
 um die Summe von

4500 fl.

angekauft und kommt dasselbe nächsten

**Montag den 29. Mai  
 Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus in Aufstreich, wozu  
 weitere Liebhaber freundlichst einladet  
 Braun, Oekonom.

Waiblingen.

250 Stück

**Dinkelstroh**

und 8 — 10 Str. schönes **Sehmd** hat  
 zu verkaufen.

Heumägers **Blasenbrey.**

**Christoph Schatz** von  
 Steinreinach hat einen 1spännigen



**Kuhwagen**

sammt Zugehör bereits noch neu zu ver-  
 kaufen.

Die Liebhaber können jeden Tag zu ihm  
 ins Haus kommen.

Waiblingen.

1/2 Morgen

**ewigen Klee**

hat auf das ganze Jahr zu verpachten.  
 Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

1/2 Morgen ewigen

**Klee**

hat zu verpachten.

Rüttel, Wittwe.

Waiblingen.

**Lehrlingsgesuch.**

Einen jungen Menschen nimmt in die  
 Lehre.

Karl Betsch,  
 Schlosser.

Waiblingen.

Zu vermieten bis Jacobi eine sommerige

**Wohnung**

mit Erfordernissen.

Fritz Ruppinger, jr.  
 Schuhmacher.

Waiblingen.

Sämmtliche

**Herren Acciser**

im hiesigen Oberamtsbezirk werden auf  
 nächsten Sonntag den 28. d. M.

**Nachmittags 2 Uhr**

zu einer Besprechung in's Gasthaus zur  
 Krone in Korb eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten  
 dieses den Accisern zu eröffnen.

Mehrere Acciser.

Waiblingen.

Von heute an kostet bei sämmtlichen

**Bäckern**

der Stadt

**2 Pfund weißes Brod**

**28 Pfennig.**

**4 Pfund schwarzes Brod**

**48 Pfennig.**

Waiblingen.

Eine freundliche

**Wohnung.**

bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche  
 und Dehrnkammer hat bis Jacobi zu ver-  
 mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Mehrere tüchtige ledige

**Kübler**

finden dauernde Beschäftigung, das  
 ganze Jahr durch.

Molt, Haag & Cie.,  
 Stuttg. art.

**Husten, hartnäckiger  
 Husten.**

Mit Vergnügen bezeuge ich hier-  
 mit, daß mir der  
**Mayer'sche Brust-Syrup**\*)  
 gegen hartnäckigen Husten sehr gute  
 Dienste gethan habe, so daß ich ihn  
 jedem an Husten Leidenden bestens  
 empfehlen möchte.

Leutkirch in Württemberg.

S. Schneider, Commissionair.

\*) Allein zu haben  
 in Waiblingen  
 bei G. C. Schaal.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 23. Mai.** Herbst-Manöver. Wie jetzt  
 amtlich verlautet, ist für den Verlauf der diesjährigen Herbst-  
 übungen des K. Württ. Armeekorps Folgendes in Aussicht genom-  
 men: An die bei den Garnisonen der Regimentsstäbe stattfindenden  
 Uebungen der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter schließen sich  
 die Uebungen der Infanterie-Brigaden an, welche gleichfalls in der  
 Nähe der Garnisonen der Brigadestäbe abgehalten werden. Die  
 beiden Divisionen, zu welchen die Feldartillerie hinzutritt, halten  
 die Feld- und Vorpostendienst-Uebungen und die Feldmanöver in  
 der ersten Hälfte des September ab, und zwar die 26. Division  
 (1. Königl. Württemb.) in dem Terrain rechts vom Neckar zwis-  
 chen Lauffen, Löwensteiner-Bergen, Murrhardt und Waiblingen,  
 die 27. Division (2. K. Württemb.) in dem Terrain zu beiden  
 Seiten der Neckarstrecke Neckarhailfingen—Cannstatt. Die Uebungen,  
 während welcher die Vorposten Bivaks beziehen, nehmen ihren  
 Gang derart, daß am Schluß die beiden Divisionen an der untern  
 Gams angekommen sind, getrennt durch diesen Fluß, um von hier  
 aus zu den Uebungen im zusammengezogenen Armeekorps bereit zu  
 stehen. Während dieser letzteren Uebung, die in Feldmanövern der  
 beiden Divisionen gegen einander, wobei die Truppen nochmals  
 bivakirten, und in Manövern des ganzen Armeekorps gegen einen

markirten Feind besteht, findet auch eine große Parade des Armee-  
 korps statt.

**Stuttgart, 23. Mai.** Brand. In verfloßener Nacht  
 brohte den Häusern No. 7 und 9 der Hirschstraße eine ernste Ge-  
 fahr. Im Hofe des Hauses No. 9, welches der Wittve Ulmer  
 gehört, befindet sich ein kleines Magazin, wo außer allerhand Ge-  
 schäftsutensilien auch ungelöschter Kalk aufbewahrt wurde; nach  
 2 Uhr Nachts entstand dort auf noch nicht ermittelte Weise Feuer,  
 dessen Spur sich bei der alsbaldigen Ankunft der Feuerwehr-Nacht-  
 wache (um 2 Uhr 20 Min.) bereits dem Nebenhause No. 7, das  
 dem Drehermeister Schausfler gehört, bis zum Bühnenraum hinauf  
 mitgetheilt hatte. Nach angefirengter Thätigkeit gelang es der  
 Nachtwache, von einigen in der Nachbarschaft wohnenden Feuer-  
 wehrmännern kräftig unterstützt, den Brand zu löschen und konnte  
 sie bereits um 3 Uhr 15 Min., ohne daß Alarm gemacht worden  
 war, wieder einrücken. Einige Hochzeitsgäste, die etwa um 3 Uhr  
 vom Hotel Hirsch nach Hause gingen, waren ebenfalls Zeugen von  
 der Gefahr, in der die betreffenden Häuser schwebten.

**Stuttgart, 24. Mai.** Das diesjährige Maifest der hiesigen  
 „Schützengilde“ verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in  
 schönster Weise. Der bekanntlich so prachtvoll gelegene Schützen-  
 garten, sowie die Räumlichkeiten des Schützenhauses wimmelten



vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend von festlich gekleideten und von der fröhlichsten Stimmung besetzten Festtheilnehmern jeden Alters und Standes. Im Freien hatte sich ein förmlicher Jahrmarkt etablirt, denn man sah da Karoussells, Schießbuden, Kaspertheater, Kletterbäume, Luftballons zc., Alles eingerichtet zum Ergötzen des jungen Volkes. Den Schluß der Gartenfeier bildete die Vertheilung der Preise an die Knaben, die am Preis-schießen theilgenommen, worauf im großen Saale eine Tanzunterhaltung folgte, die den Abschluß des gelungenen Festes bildete.

**Gannstatt, 20. Mai.** Eine Feuersbrunst brachte gestern die Besucher der hiesigen Kurjaalreunion in ziemliche Aufregung. Ganz in der Nähe der Sulzerrainanlagen stiegen starke schwarze Rauchwolken auf. Sie kamen von einem Feuer, das drei kleine Knaben angezündet hatten. Es hat nämlich der Kurjaalrestaurateur seinen Gaskeller hinten an den Kuranlagen, und damit es in demselben nicht warm werde, legte er einen Haufen Stroh vor die Thüre des Kellers. Dieses Stroh zündeten die Knaben an und hatten eine zeitlang eine große Freude an dem schönen Feuer, bis das Schicksal in Gestalt von Ohrfeigen und sonstigen berartigen Zuchtmitteln über sie hereinbrach. Man kam noch zu rechter Zeit zum Löschen, aber schon war die Thüre vom Feuer ergriffen.

**Gannstatt, 21. Mai.** Heute, am ersten wirklich schönen und warmen Sonntag im Mai, war der Kurjaal und dessen Anlagen außerordentlich stark besucht und eine Masse von Gannstattern und Stultgartern erlabte sich an der herrlichen Luft. Nachher konnte man die große Jahresmusterung der hiesigen Feuerwehrröhren sehen, welche mit ihren blanken Helmen und Löscheräthschaffen auf dem Wilhelmisplatze in einer Anzahl von 5—600 Mann sich aufgestellt hatte. Im Laufe des Vormittags schon war es auch auf dem Neckar oben- und unterhalb des Gittersteigs außerordentlich belebt. Es waren 43 schöne bunt bemalte Rachen, in welchen die Jugend der Residenz Fluß auf- und abruderten und worunter man nicht wenige äußerst kräftige und gewandte Ruderer erkennen konnte. Die hiesigen Fischer, welche die Rachen angeschafft haben und nun gegen eine mäßige Vergütung zum Dienst des Publikums stellen, machen ein ordentliches Geschäft dabei. Es ist dieß ein ganz neuer Industriezweig, welcher immer mehr Anklang findet.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 23. Mai.** Die Kunde von einem entsetzlichen Unglück bringt eben zu uns, das sich am Sonntag in dem von Berlinern stark besuchten Friedrichshagen ereignete. Vormittags gegen 10 Uhr bestiegen fünf Personen, der Restaurateur Koster, welcher früher hier in der Dresdenerstraße eine Restauration besaß, mit seinem 16jährigen Sohne Paul, der Rentier Goetting, der Architekt Kurfiß, ein junger Mann von 20 Jahren, das einzige Kind sehr bemittelter Eltern und endlich ein Berliner Sommergast, dessen Namen uns noch nicht angegeben werden konnte, ein kleines Segelboot und fuhren von dem am östlichen Ende des Müggelsees gelegenen Dörfchen Mahmsdorf auf den See. Die Angehörigen erwarteten die genannten Personen den ganzen Tag über vergeblich. Am späten Nachmittag endlich wurden dieselben ängstlich und setzten durch die Mittheilung von dem Vorfall die Bewohner von Friedrichshagen in die größte Aufregung. So lange noch ein Lichtstrahl den Tag verkündete, trug man sich mit der Hoffnung, die Vermissten könnten noch zurückkehren. Stunden der entsetzlichen Angst veronnen, die Geliebten, sie kehrten nicht wieder, sie mußten in den Wellen den Tod gefunden haben. — Die Aufregung war furchtbar. Gestern beim ersten Morgengrauen ging man an das schauerliche Werk, Spuren von den Verunglückten aufzusuchen. Um 9 Uhr erst entdeckte man nach langer Mühe die Leiche Goetting's, in der Tafelage des Bootes verwickelt und einige Stunden später die des Berliner Sommergastes. Die übrigen Leichen suchte man Nachmittags noch mit Netzen aufzufischen. — Dieser überaus traurige Fall mag die passionirten Wasserfahrer zur größten Vorsicht mahnen.

**München, 22. Mai.** Die „berühmte“ Doctorbäurin Amalie Hohenecker in Mariabrunn ist erkrankt, was für die Umgebung von Dachau nicht allein eine betrübende Nachricht sein dürfte. Hat sie doch Gönner und Freunde in den höchsten Gesellschaftskreisen! Ihr pfiffiger Ehemann, der biedere Bauer und Brauer von „Bad Mariabrunn“ hatte die Schlantheit sie gestern Morgen als verreißt auszugeben. Allein sie befindet sich nicht auf der Reise, sondern in ihrem Bette. Viele von weit und breit hergereifte Leute warteten vergebens, um zur „Ordnation“ zugelassen zu werden. Das „Bad“ hat zwar einen Babearzt, allein es fällt Niemand ein, ihn zu consultiren. Wer nach Mariabrunn geht, der will nicht vom regelnmäßigen Arzt, sondern von der Doctorbäuerin behandelt sein, denn sie ist's allein, die den guten Damen helfen kann. Ob sie sich selbst zu helfen vermag, wird sich bald zeigen. [N. 3.]

### England.

— Der Nichtbeitritt Englands zu den Schritten, die in Konstantinopel auf Grund des Promemorias vom 13. erfolgen sollen, wurde dem Vernehmen nach in einem Ministerrath zu London

im Laufe der vorigen Woche beschlossen und in irgend einer Form zur Kenntniß der theilhaftigen Regierungen gebracht. Der Beschluß soll dadurch motivirt sein, daß nach Englands Ansicht ein zu starker Druck auf die Türkei geübt werde, wodurch die Insurgenten sich nur ermuthigt fühlen könnten. Auch soll man in London die Bedingungen des Waffenstillstandes, nach welchen die türkischen Truppen auf bestimmte Punkte konzentriert würden, während auch die Aufständischen bewaffnet bleiben, zu hart für die Türkei erachten. England hat daher beschlossen, sich den Schritten der andern Mächte, wenn diese auf Grund des Promemorias vom 13. Mai erfolgen, nicht anzuschließen. Jetzt sind zwei Fälle denkbar. Entweder die Türkei nimmt an, dann ist die Sache vorläufig erledigt. Beinstandet die Pforte dagegen das an sie gestellte Verlangen, so könnten Verhandlungen eintreten, die vielleicht zu einer Abänderung einiger Bedingungen des Waffenstillstandes führen können. Dann wäre Englands nachträglicher Beitritt noch möglich.

**London, 22. Mai.** Die Abfahrt des Panzerschiffes „Sultan“ nach dem Mittelmeer wurde in Folge der orientalischen Lage beschleunigt und erfolgt Donnerstag. Der Herzog von Edinburgh befehligt dasselbe. Auch das Panzerschiff „Maleigh“, 22 Geschütze und 550 Mann, ist zur Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders dahin beordert.

### Rußland.

**Petersburg, 19. Mai.** Das in Kronstadt liegende russische Panzergeschwader heilt seine Vorbereitungen zum Auslaufen. Am Montag geht ein Theil bereits nach den türkischen Gewässern in See. Das Geschwader soll sich den in Konstantinopel stationirt gewesenen russischen Schiffen anschließen. Diese starke Konzentration russischer Marinekräfte in den türkischen Gewässern geht parallel mit den gleichen Maßregeln Deutschlands und Oesterreichs und ist nicht allein als Folge der Vorgänge in Saloniki, sondern als Ausführung eines Punktes des in Berlin vereinbarten Programms zu betrachten.

### Rumänien.

**Bukarest, 20. Mai, Morgens.** Ein furchtbarer Schneesturm hat hier großen Schaden angerichtet. Das Thermometer sank auf Null, nachdem es kurz zuvor noch 25 Grad Wärme gezeigt hatte.

### Türkei.

**Konstantinopel, 15. Mai.** Ein Ereigniß von einiger Bedeutung ist die Beschlagnahme des „Venant Herald“ durch Dekret des Direktors des Pressbureaus. Die Redaktion mußte dieser Maßregel nach ihrem „Le Général Ignatiow“ überschriebenen Artikel gewärtig sein. Nach den letzten beunruhigenden Ereignissen hatte Ignatiow die russischen Unterthanen eingeladen, sich auf die russischen Dampfschiffe zu flüchten und mehrere Hunderte Montenegriner und Kroaten zur Vertheidigung in seinem Palais aufgenommen. Hierüber schrieb das genannte Blatt:

„Der russische Botschafter scheint beängstigt zu sein durch den Grad von Unpopularität, den ihm seine politische Thätigkeit per fas et nefas eingetragen hat, und sein gewöhnlich so gesundes Urtheil scheint ein bißchen ins Schwanken zu gerathen durch den Einfluß der Furcht. Es ist gar nicht überraschend, daß der General Ignatiow einige Unruhe empfindet. „Conscience makes cowards of us all“, und der große Diplomat, wenn er an die ängstlichen Tobekämpfe, an das Elend, an die Trostlosigkeit denkt, welche durch sein seines Vorgehen herbeigeführt worden sind, muß manchmal Stiche der Reue durch den Harnisch seines Cynismus hindurch fühlen. In allen Fällen scheinen die Umstände anzuzeigen, daß dem General in diesem Augenblick um seine eigene Sicherheit bange ist, denn er fällt in der Nacht seinen Palast mit einer Leibgarde von einigen Hunderten Montenegrinern und Kroaten, um vor dem türkischen Pöbel geschützt zu sein. Aber er kann versichert sein, daß das türkische Volk der russischen Gesandtschaft nicht ein Haar krümmen wird. Die Türkei hat dem General Ignatiow keine Martyrkrone anzubieten. In der That wird seine alles Grundes entbehrende Furcht von Vielen für erheuchelt gehalten, und man ist überzeugt, daß alle diese Vertheidigungsvorkehrungen nur blauer Dunst sind, um Europa wo möglich den irrthümlichen Glauben beizubringen, daß die Türken selbst in ihrer Hauptstadt die Ordnung nicht aufrechtzuhalten vermögen, und daß die Wuth des Fanatismus in dem Grade kocht, daß das Leben der Gesandten in Gefahr steht. Mit andern Worten, manche sehen in dieser Leibwache nichts als eine mit Fleisch und Blut umkleidete Lüge. Wir maßen uns nicht an, wirkliche Furcht von angenommener zu unterscheiden, wenn es sich um einen so begabten Verstellungskünstler handelt, wie der russische Botschafter es ist; aber wenn der General ein anderes Mittel zur Vermehrung seiner persönlichen Sicherheit auffinden könnte als seinen Palast mit so eigenthümlichen Leuten zu füllen, wie er es gestern Abend gethan, so würden die Nachbarn es vorziehen. Die Bewohner des Viertels, in welchem der russische Gesandtschaftspalast liegt, fürchten mehr die Wachen des Generals als die Muselmänner von Stambul“ u. s. w.



— Ueber das Vorgehen Ignatieff's worauf sich der obige Artikel des „Levant Herald“ bezieht, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Pera, 12. Mai: „General Ignatieff theilte gestern den übrigen Gesandten mit, daß die Sostas sich bewaffnen, und daß sie Pera und Galata an vier Ecken anzünden würden; einige Gesandten ließen sich auch wirklich in Schreck jagen, und trafen im vollen Ernst Anstalten um ihre Person in Sicherheit zu bringen; General Ignatieff ließ das russische Botschaftshotel mit Kanonen und 325 Croaten und Montenegroinern besetzen; er selbst brachte die Nacht auf dem Stationsboote zu. Der französische Botschafter antwortete auf die an ihn ergangene Mittheilung von der drohenden Gefahr: daß dieß ein Grund mehr für ihn sei, auf seinem Posten zu bleiben. Ein Beamter der russischen Botschaft bot auch der „Teutonia“ einige Croaten zu ihrem Schutz an. Dr. Weiß, Präses der Teutonia, antwortete: „Wir Deutschen sind Mann genug, um uns selbst zu vertheidigen; wir danken für Obst und Croaten.“ Aber das ganze war mehr ein leichtfertiges Spiel.“

**Smyrna**, 22. Mai. Das österreichische Kanonenboot „Nautilus“ ist gestern hier eingetroffen.

— In den bulgarischen Städten machen sich die Fremden reisefertig. Aus Sophia sind sie theilweise schon fortgezogen; in Ruffschut bringen die Konsuln ihre Familien an's rumänische Donau-Ufer in Sicherheit. In Philippopol stehen nach einem Berichte der „P. C.“ vom 12. d. vier Bataillone Infanterie unter Selami Pascha, 4000 Nizams unter Kahir Pascha; vier weitere Bataillone sind aus Trapezunt herangezogen worden und die Garnison von Adrianopol ist, zweitausend Mann stark, ebenfalls dort eingerückt. Diese Truppen führen drei Batterien Feldgeschütze und vier Batterien Gebirgskanonen mit sich. Die gesamte Macht beläuft sich höchstens auf 10,000 Mann. Ueber den Ausgang der seit dem 9. d. stattgefundenen Kämpfe dürfen die Zeitungen nichts veröffentlichen; im Wege der mündlichen Tradition vindictiren sich Türken und Insurgenten gleichmäßig den Sieg. Die österreichisch-türkische Ueberlandpost welche nach Konstantinopel via Belgrad-Nisch-Sophia dirigirt wurde, wird für jetzt auf dieser Route nicht mehr verkehren, da die Linie Sophia-Philippopol-Sarembey von den Insurgenten beunruhigt wird.

**A m e r i k a.**

**Philadelphia**, 22. Mai. Die Ausstellungskommissare haben 250 Preisrichter ernannt, wovon die Hälfte Ausländer sind. Die Berichte der Preisrichter sollen so zeitig erstattet werden, daß die Prämierung vor dem 31. Juli stattfinden kann.

**V e r s c h i e d e n e s.**

(Geheimmittel-Schwindel). Vor dem pariser Zuchtpolizeigericht ist vor einigen Tagen ein Fabrikant eines Geheimmittels verurtheilt worden, der damit, wie es scheint, sehr gute Geschäfte gemacht hat, obgleich das Mittel gar keinen Werth hatte. Dieser Herr Alphons Baer, ein Deutscher, aber naturalisirter Franzose, verkaufte ein von ihm erfundenes Mittel gegen Nerven-schmerzen, welches er *Kau antineuralgique* nannte und welches nach der Untersuchung eines Chemikers weiter nichts war als Branntwein, worin zuvor abgekochte Tabaksblätter macerirt wurden und der mit etwas gebranntem Zucker und Indigo gefärbt wurde. Dieses kostbare Mittel sollte nervöse Kopfschmerzen heilen und gegen jede Nervenaffektion, Schlaganfälle und Epilepsie helfen; es hat aber in der That die Wirkung gehabt, daß Herr Baer davon in einem Jahre für 1,800,000 Frs. verkauft hat. Das Gericht hat ihn wegen Betruges zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

**Zwei Familien.**

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Die drei helläugigen Blondköpfe stürmten wieder ganz athemlos herein und schrieten wie aus einem Munde: „Mutter, gehen wir noch nicht bald?“ Ferdinand bewerkstelligte seinen Anzug vor dem kleinen Spiegel und schickte sich, nach flüchtigem Dank gegen die Schwester, zum Gehen an, als noch in der Thür ihm der Vater zurief: „Du kommst doch Sonntag Abend zu uns her? Weinlich's kommen auch vielleicht.“ — „Unmöglich!“ erwiderte der Sohn, einen Augenblick stehend, „reine Unmöglichkeit. Ich habe versprochen auf dem Casino mich einzufinden. Adieu!“ Und damit war er fortgeeilt.

Auch die zurückgebliebene Familie brach jetzt auf und nachdem die vor lauter Eile zappelnden Mädchen eine abermalige Revision passirt, setzte sich der Zug in Bewegung. Alex, der hülfreiche Genius der Geschwister, mit der kleinen Guste voraus, mit dem mühsamen, schleppenden Gange, der seinem Gebrechen eigen; Hanne und Marie in freudigen Sprüngen hüpfend, und Frau Biese mit dem Vater bedächtiger hinterdrein.

Sie hatten bald die Stadt passirt, denn ihre Wohnung lag in einer der, von dem eleganteren Mittelpunkt entfernten Straßen,

und befanden sich auf den grün umrandeten Wegen und in der reineren Luft der Vorstadt, als der alte Höpfer den Gedanken, welche ihn seit einer halben Stunde beschäftigt hatten, mit den Worten Raum gab: „Und hältst du es denn wirklich für möglich, Lina, daß Magdalene unsern Ferdinand verschmähen könnte? Sie sind beide, so zu sagen, zusammen groß geworden, haben immer mit einander zu schaffen gehabt, sich gezannt und wieder vertragen, alles wie es sich gehört, und wenn das nicht in der Ordnung ist, so weiß ich nicht! Erkundigt sie sich nicht oft genug nach ihm? Und er — ist ihr schon immer nachgelaufen. Bei Gustichens Tausch, wo sie beide Rathen waren, da konnte man's ja mit Händen greifen, wie's mit ihm stand. Es wäre doch schlecht von dem Mädchen und von den Alten!“ — „Vater,“ sagte Frau Biese nach einigem Besinnen, „du wirfst mir oft vor, daß ich Ferdinand table. Weiß Gott, er ist der Jüngste von uns Kindern und immer der Liebling gewesen. Ich sage das nicht, um dir oder der seligen Mutter was vorzuhalten, nein, es kam so natürlich. Er hatte einen hellen Kopf, war fleißig, aufgeweckt, geschickt, Jedermann mochte ihn leiden. Wir waren stolz auf ihn und konnten das auch mit Recht sein. Aber, paß' nur auf, Vater, er ist nicht mehr, wie er früher war, nicht wie er sein sollte. Die vielen Zerstreungen und vornehmen Bekanntschaften haben ihn verdorben. Er will es ihnen gleich thun, will über seinen Stand hinaus, will glänzen und schämt sich seiner früheren Verhältnisse. Ich sage nichts weiter, aber ich könnte es der Magdalene nicht übel nehmen, wenn sie sich von ihm abwendete. Sie hat ihn immer gern gehabt, das ist wahr, aber am Ende ist er doch nicht der Rechte für sie.“

In dem alten Manne arbeitete und gährte es. Er schritt gewaltig aus und schob und rückte den Hut auf dem Kopfe, als könne er es vor Hitze nicht aushalten. „Und das kommt alles von der leidigen Erbschaft!“ stieß er endlich hervor. „Ich will's beschwören, daß der Weinlich jetzt den Kopf voller Raupen hat und das Mädchen dazu! Keinen Augenblick Ruhe hat er, setzt sich kaum nieder, schwächt verdrehtes Zeug, — wie er seine Kapitalien unterbringen soll, — ha, rein zum Todtachen! — hat nie seine Gedanken zusammen beim Solo oder Sechsendsechzig. Auf Seel' und Seligkeit, hab' mich schon lange über ihn geärgert! Und mein Ferdinand, der sollte nicht der Rechte sein? Ha, so ein Prachtjunge, nach dem jedes Mädchen die Finger lecken kann! Und mit den Zerstreungen, lauter dummes Zeug! — Was begehrt so ein junger Mann nicht für Thorheiten und Streiche, wenn ihm der Kopf warm ist und er sich den Gram aus dem Sinn schlagen will; — Nein, nein, die Weinlich's fragen nicht mehr nach uns, es sind lauter Flaufen mit ihnen.“ — „Du thust ihnen wirklich Unrecht, Vater! Kennst doch den Alten seit ewigen Zeiten und seine Manieren, wie er sich anstellt. Und die Magdalene, darauf lasse ich nichts kommen. Die kenne ich durch und durch — ein Herz wie Gold, so rein und so treu! — Doch sieh, steht da nicht Katharine in der Thür und lacht uns an? Und die Kinder sind schon voraus. Komm nur geschwind und sei nicht vertrießlich mehr. Es wird sich schon alles wieder zurechtziehen.“ (Fortf. folgt.)

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 22. Mai 1876.) Die Temperatur ist nun zwar den Tag über warm, aber durch die große Trockenheit bleibt die Vegetation dennoch gehemmt und nur ein durchdringender Regen könnte den bis jetzt entstandenen Schaden etwas vermindern. Im Getreidegeschäft war der Verkehr in der vorigen Woche fast überall lebhaft und die feste Stimmung hat sich mit wenig Ausnahmen erhalten. Die heutige Börse war wieder ziemlich bewegt, doch hielten Käufer bei den erhöhten Forderungen etwas zurück.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M. 40—60 Pf. dto. bayer. 12 M. 75 Pf. bis 13 M. 25 Pf. dto. ameritan. 12 M. 50 Pf. bis 13 M. Kernen 13 M. 20—75 Pf. Dinkel 8 M. 75 Pf. Haber 9 M. bis 10 M. 10 Pf.

Mehlpreise per 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 39—40 M. Nr. 2: 33—35 M. Nr. 3: 27 bis 28 M. Nr. 4: 24—25 M.

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt**

am 20. Mai 1876.

Dinkel pr. Ctr. 8 M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.  
Haber pr. Ctr. 9 M. 50 Pf. 9 M. 20 Pf. 9 M. — Pf.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

vom 17. Mai 1876.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.				
	Höchster	Mittler	Niederster	Preis.						
Dinkel per Ctr.	8	85	8	69	8	52	9	—	8	40
Haber per Ctr.	9	—	8	92	8	65	9	30	8	50

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. B u d d in Waiblingen.

**Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint morgen kein Blatt.**